



Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, 40190 Düsseldorf

Profilpapier

„Realschule in Nordrhein-Westfalen – Chancen für Viele“

1. Die Realschule – Grundlagen des Erfolges

Lernen für Kinder und Jugendliche im 21. Jahrhundert heißt sachbezogene Qualifikationen und Kompetenzen zu erreichen, darüber hinaus aber auch umfassende Lebensbewältigungsstrategien zu entwickeln, die junge Menschen in die Lage versetzen, sich auf den raschen Wandel der Lebensumstände einzustellen und diese aktiv mitzugestalten. In unserer Gesellschaft und Arbeitswelt werden projekt- und fallbezogenes, meist interdisziplinäres Arbeiten verlangt, sowie Teamfähigkeit und soziale Kompetenz, Kreativität und Entscheidungsfähigkeit bei der Lösung von Problemen.

Die Realschulen in Nordrhein Westfalen stellen sich diesen Herausforderungen und Bedürfnissen der sich wandelnden Gesellschaft. Die Realschule ist eine stabile, leistungsfähige und gesellschaftlich akzeptierte Schulform, deren Stärken es zu bewahren gilt. Sie muss aber in ihrer Profilierung den veränderten Rahmenbedingungen, z.B. dem Anspruch individueller Förderung, lebenslangen Lernens, der Notwendigkeit zur Verstärkung der Teamfähigkeit bis hin zu den Auswirkungen einer Globalisierung Rechnung tragen.

Die Realschulen des Landes weisen weiterhin stabile Übergangszahlen von Schülerinnen und Schülern am Ende der Grundschulzeit auf. Jährlich wechseln zwischen 27 und 30% der Grundschülerinnen und Grundschüler nach der Klasse 4 in eine Realschule.

Die Schulformentscheidung der Eltern hängt in zunehmendem Maße davon ab, welche beruflichen Perspektiven die schulische Laufbahn den Kindern eröffnet. Sie machen das insbesondere an der Frage fest, ob neben dem mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) ein Hochschul- oder Fachhochschulzugang erreicht werden kann und davon, dass

Aktenzeichen:
514-
bei Antwort bitte angeben

Auskunft erteilt:
Joachim Keferstein
Telefon 0211 5867-3736
Telefax 0211 5867-3672
Joa-
chim.Keferstein@msw.nrw.de

Anschrift:
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 5867-40
Telefax 0211 5867-3220
poststelle@msw.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
S-Bahnen S 8, S 11, S 28
(Völklinger Straße)
Rheinbahn Linien 704, 709
(Georg-Schulhoff-Platz)



die weiterführenden Möglichkeiten im Laufe der Schulzeit offen gehalten werden können. Die Realschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Anschlussmöglichkeiten nach Klasse 10.

Die Erfahrung zeigt, dass der sogenannte „Realschulabschluss“ (mittlere Schulabschluss) eine gute und gesellschaftlich akzeptierte Grundlage für eine folgende berufliche, aber auch weitere schulische Ausbildung ist. Der hohe Stellenwert einer dualen Ausbildung, in deren Folge auch weitere Qualifikationen bis hin zum Zugang zur (Fach-)Hochschule erworben werden können, ist durch die Berufsorientierung zu verdeutlichen. Dabei sollen neben den kaufmännischen und Verwaltungsberufen insbesondere die Perspektiven in gewerblich-technischen Berufen und die Entwicklungsmöglichkeiten in Unternehmen – auch ohne weitere formale Qualifikationen - verstärkt in den Blick genommen werden. Es ist daher zu begrüßen, wenn Unternehmen zur Verwirklichung dieser Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fortbildungs- und Weiterbildungsveranstaltungen darstellen können, die nach Möglichkeit auch Lehrerinnen und Lehrern bekannt sein sollten.

Bei entsprechenden Qualifikationen können Schülerinnen und Schüler ihre schulische Laufbahn aber auch an einem Gymnasium, an einer Gesamtschule oder in geeigneten Bildungsgängen des Berufskollegs fortsetzen und dort Abschlüsse wie Abitur oder Fachhochschulreife erreichen. Die Realschule erfüllt damit einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der insbesondere darauf abzielt, „Begabungsreserven“ aufzufangen und zu entwickeln. Daher sollte den Eltern und den Schülerinnen und Schülern stets verdeutlicht werden, dass alle Anschlussmöglichkeiten gegeben sind.

Die Realschule als „Schule mit Chancen für individuelle Perspektiven“ bereitet eine große Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit verschiedenen sozialen und familiären Bezügen - auch häufig Jugendliche mit einer Zuwanderungsgeschichte – auf berufs- und studienqualifizierende Bildungsgänge – vor. Sie ermöglicht damit Teilhabe am sozialen Aufstieg.

Es gilt in Zukunft, die breiten Anschlussmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler der Realschulen zu sichern. Der Weg sowohl zum Berufli-



chen Gymnasium als auch zur Höheren Berufsfachschule muss zum einen für diejenigen, die ihre Chancen in den Unternehmen suchen und zum anderen für diejenigen, die keine berufliche Erstausbildung beginnen, verdeutlicht werden. Von den ca. 9.000 Schülerinnen und Schülern, die zurzeit ihre Ausbildung auf dem Beruflichen Gymnasium fortsetzen, stammen über 50% aus der Realschule.

Ein Indiz für die erfolgreiche Arbeit der Realschulen ist die Zahl der Abschlüsse am Ende der Klasse 10. Mit dem Abschlusszeugnis erhalten fast alle der Schülerinnen und Schüler die Fachoberschulreife (im Schuljahr 2007/2008 96,3%) – etwa die Hälfte davon erhalten die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Nur wenige Schülerinnen und Schüler verlassen ohne einen Abschluss die Realschule. Fast 31% aller Zehntklässler der Realschulen wechselten im Schuljahr 2008/2009 in die gymnasiale Oberstufe der Gymnasien (15,1%) und Gesamtschulen (5,2%) sowie auf das berufliche Gymnasium (10,5%). Diesen Weg zum Abitur schlugen damit über 17.000 der rund 55.000 Abgänger der Realschulen ein. Durch einen verbesserten Übergang in die Höhere Berufsfachschule und das Berufliche Gymnasium stärken Realschulen ihr Leitziel der Begabungsmobilisierung. Auf Dauer kann damit die Anzahl der Schülerinnen und Schüler erhöht werden, die am Ende ihrer Schullaufbahn eine Zugangsberechtigung zum Studium an einer Fachhochschule oder an einer Universität erhalten. Verstärkt müssen auch die inzwischen deutlich ausgeweiteten Zugangsmöglichkeiten zu Hochschule und Fachhochschule über die duale Ausbildung besser kommuniziert werden.

Die Realschule ist wie keine andere Schulform mit den Bildungsgängen des Berufskollegs verbunden, die zu einer Studienberechtigung führen. Fast 60% der Schülerinnen und Schüler in diesen Bildungsgängen kommen aus der Realschule.

Auch viele Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen und Sonderpädagogischem Förderbedarf haben die Möglichkeit, diese Bildungsziele zu erreichen – nicht nur an Förderschulen, sondern auch an allgemeinen Schulen.



Gemeinsames Lernen ist auch bedeutsam für ein gemeinsames Leben von Menschen mit und ohne Behinderungen außerhalb der Schule. Es fördert gegenseitige Rücksichtnahme und Anerkennung.

Realschulen nutzen die individuelle Förderung im Unterricht zur Profilierung ihrer pädagogischen Arbeit. Dabei geht es grundlegend darum, Unterschiede auf der Basis von Herkunft, Talent aber auch gesundheitlicher Dispositionen durch aktive Förderung auszugleichen. Im Bereich der sonderpädagogischen Förderung werden Angebote mit zielgleichem Gemeinsamem Unterricht (GU) und das Lernen in Integrativen Lerngruppen (zieldifferentes Lernen) ermöglicht.

2. Die Realschule – Weiterentwicklung der Stärken

Die Realschule ist im mehrgliedrigen Schulsystem Nordrhein-Westfalens jene Schulform, die sowohl auf eine Berufstätigkeit - durch eine duale oder auch vollzeitschulische Ausbildung - als auch auf ein mögliches Studium vorbereitet. Dabei stützt sie sich auf den im Schulgesetz festgeschriebenen Bildungsauftrag:

„Die Realschule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern eine erweiterte allgemeine Bildung, die sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen durch Schwerpunktbildung befähigt, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg in berufs- und studienqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.“ (§ 15 SchulG)

Die Umsetzung der sich daraus ergebenden Anforderungen gilt es in einem behutsamen Entwicklungsprozess noch differenzierter in den Blick zu nehmen und entsprechend auszubauen.

2.1. Erweiterte allgemeine Bildung

Die grundlegenden Kompetenzen werden im Fachunterricht gemäß der Stundentafel entwickelt. Insbesondere setzen Realschulen, die sich entsprechend den Anforderungen der Arbeits- und Studienwelt weiterentwickeln, im Unterricht in verschiedenen Bereichen besondere Schwerpunkte.



Der Unterricht wird durch Anwendungsgebundenheit und Anwendungsbezogenheit gestärkt, indem in der Regel ein Bezug zur Lebenswirklichkeit hergestellt wird. Dabei erhalten kooperative Lernformen, die Unterstützung selbstständigen Lernens und das Methodenlernen besondere Bedeutung. In diesem Zusammenhang sollen die Schulen verstärkt die Möglichkeit nutzen, fachinterne oder fächerübergreifende Projekte durchzuführen, die gemäß der Ausbildungs- und Prüfungsordnung eine schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzen können (§ 6 Abs. 8 APO-S I).

Dies können je nach den personellen und sächlichen Ausstattungen der Schulen die Bereiche Naturwissenschaften und Technik, Fremdsprachen und interkulturelle Bildung, Politik/Ökonomische und Ökologische Bildung, Musikalisch/Künstlerische Bildung oder auch Sport sein.

Durch die Einbindung dieser Lernbereiche in das Berufsorientierungskonzept werden die vielfältigen Möglichkeiten im Rahmen der unterschiedlichen Berufsfelder verdeutlicht und erfahrbar gemacht. Anwendungsbezug und Aktualität in den Lernbereichen können durch eine intensive Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z.B. Unternehmen, Einrichtungen der Wirtschaft und sozialen Einrichtungen) weiter verstärkt werden.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist als Kernpunkt des Schulgesetzes ein wichtiges Anliegen der Realschulen. Eine wachsende Zahl von Realschulen nimmt an der Initiative „Gütesiegel individueller Förderung“ teil. Von diesen Schulen sollen Impulse in das regionale Umfeld ausgehen und die guten Beispiele ihrer Arbeit andere Schulen zur Nachahmung motivieren. Von den 26 Realschulen, denen bereits das „Gütesiegel Individuelle Förderung“ verliehen wurde, und den 120 Realschulen, die sich an der Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen „Komm Mit – Fördern statt Sitzenbleiben“ beteiligen (Stand: Februar 2009), werden Impulse in die anderen Realschulen erwartet.

2.2. Förderung von Neigungen und Leistungen

2.2.1. Wahlpflichtbereich



Eine besondere Möglichkeit zur Profilbildung der Realschulen stellt der Wahlpflichtbereich dar. Das Angebot unterschiedlicher Schwerpunktfächer fördert die begabungsgerechte Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Schulen entscheiden im Rahmen von § 15 Abs. 3 APO S I selbstständig über das Wahlangebot zur Neigungsdifferenzierung ab der Klasse 7 für Schülerinnen und Schüler, die die zweite Fremdsprache nach Klasse 6 nicht fortführen. Dies geschieht neben den schulischen Möglichkeiten auch im Hinblick auf außerschulische Partner sowie örtliche Strukturen (z.B. Unternehmensstandorte, Wirtschaftsbranchen).

In den Verwaltungsvorschriften wird zu § 15 APO-S I die Möglichkeit eröffnet, im ersten Halbjahr der Klasse 7 die Angebote der bisher unbekannteren Schwerpunktfächer in epochaler Form kennenzulernen. Diese Möglichkeit kann auf das ganze Schuljahr ausgedehnt werden. Die Schülerinnen und Schüler, die nicht die 2. Fremdsprache weiterführen möchten, können das gesamte Schuljahr zur Vorbereitung ihrer Wahlpflichtentscheidung nutzen. Dies dient der behutsameren Entscheidung über ein weiteres Hauptfach, das in der weiteren Ausbildung besondere Bedeutung erlangen kann. Eine endgültige Festlegung des Schwerpunktfaches für die Klassen 8 bis 10 erfolgt somit künftig spätestens am Ende der Klasse 7.

Die Vorstellung des neuen Schwerpunktfaches „Sozialwissenschaften bietet der Schule die Gelegenheit, intensiv das Thema „Ökonomie/Wirtschaft“ allen Schülerinnen und Schülern zu vermitteln. In einer weiteren epochalen Sequenz könnte „Grundlagen der Informationstechnologie für alle“ folgen.

Mit Blick auf die entsprechenden Wahlpflichtfächer an Realschulen, die örtlichen Wirtschaftsstrukturen und die Bildungsgänge des Berufskollegs bauen die Schulen verbesserte Kooperationen auf.

- Für die Berufskollegs kann dies durch gemeinsame Fachkonferenzen der Hauptfächer erfolgen, in denen erreichbare Standards am Ende der Klasse 10 verdeutlicht werden. Ebenso sollen die Inhalte der Wahlpflichtfächer thematisiert werden, damit Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen, die sie im Wahlpflichtbereich



erworben haben, anschließend sinnvoll erweitern und ausbauen können.

- Für die Wirtschaft kann dies durch Betriebserkundungen und Praktika für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrkräfte, durch Lernortkooperationen zwischen Schulen und Unternehmen, durch Expertengespräche, durch Bewerbungstrainings, durch Assessment-Center, durch Unterstützung von schuleigenen Projekten, durch Projekte mit Partnern (MINT-REAL), durch Lehrerfortbildungsveranstaltungen und durch die Bereitstellung von Publikationen und Unterrichtshilfen geschehen.

Realschulen können in Ergänzung des bestehenden Wahlpflichtunterrichts im Rahmen der vorhandenen Ressourcen zur Verstärkung der Inhalte der Schwerpunktfächer und zur Verbesserung weiterer Anschlussmöglichkeiten Unterrichtsangebote in Kursform ab Klasse 9 einrichten. Hierbei trägt die einzelne Schule örtlichen Gegebenheiten Rechnung und schärft so ihr Schulprofil.

Folgende weitere Angebote sind beispielsweise möglich:

- 2. Fremdsprache für Schülerinnen und Schüler, die diese Sprache am Ende der Klasse 6 ausgewählt haben;
- 3. Fremdsprache
- Wirtschaftsenglisch
- Angebote im Bereich Kunst
- Angebote im Bereich Informatik
- Angebote im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer, Biologie, Chemie und Physik
- Angebote im Bereich Technik
- Angebote im Bereich Wirtschaft
- Hauswirtschaft

Die Schulen können vor dem Hintergrund individueller Förderung hierfür im begrenzten Maße Ergänzungsstunden einsetzen. Dabei soll der Schwerpunkt bei den in § 15 Abs. 4 beschriebenen Fächern bzw. Lernbereichen liegen.



2.2.2. Profilzweige

Zur Stärkung und Ergänzung ihres Schulprofils können Realschulen besondere Profilzweige bilden. In diesen Zweigen wird die Stundentafel für den Fachbereich über verschiedene Klassenstufen hinweg ausgeweitet. Beispiel dafür sind bilinguale Zweige, die bisher an 45 Realschulen angeboten werden. In einigen Schulen gibt es das Angebot eines erweiterten musikalischen oder künstlerischen Profils. Dieses Angebot wird zunehmend von Schulen aufgegriffen.

- Bilinguale Zweige

Diese Zweige bereichern seit den 90er Jahren das Angebot für fremdsprachlich ausgerichtete Realschulen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Fremdsprache insbesondere auch als Arbeitssprache zu nutzen, und erreichen damit eine weitaus höhere Sprachkompetenz.

- Zweige mit verstärktem mathematisch-naturwissenschaftlichen oder informationstechnologisch-technischen Profil

Ein besonders auf Naturwissenschaften, Technik und Informatik ausgelegtes Profil kann bereits zu einem frühen Zeitpunkt naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler fördern. Hierbei bestehen besonders gute Kooperationsmöglichkeiten mit der Wirtschaft. Zum Beispiel wurde das Netzwerk MINT-Real in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden geschaffen, um Schulen mit diesem Schwerpunkt zu fördern und zu vernetzen.

- Zweige mit erweitertem musisch bzw. künstlerischem Profil

Einige Realschulen verstärken auf der Grundlage des wissenschaftlich fundierten Konzepts „Erweiterte musikalische Erziehung“ ihr Angebot im musikalischen Lernen.

Dabei entwickeln diese Schulen dauerhafte Kooperationen u.a. mit örtlichen Musikschulen, Musikern und Musikerinnen sowie Musik-



hochschulen und binden diese Kooperationspartnerinnen und -partner in ihre Arbeit im musikalischen Profilizweig ein.

Zu den Konzepten der musischen Profilizweige gehören beispielsweise Musikklassen, Bläserklassen, Schülerbands und andere vokale und instrumentale Gruppierungen.

Die Realschulen mit künstlerischem Profil kooperieren im Fachunterricht und in Projekten mit Experten und Expertinnen u.a. aus Museen, Theatern, Galerien sowie Künstlerinnen und Künstlern. Die künstlerische Profilbildung bietet für Schülerinnen und Schüler mit Neigungen und Begabungen in diesem Bereich ein erweitertes Bildungsangebot und bereitet somit den Übergang in entsprechende berufliche und schulische Angebotsfelder qualifiziert vor.

- Zweige mit einem besonderen Profil Ökonomie/Wirtschaft

Gemäß dem Verständnis von Eigenverantwortlichkeit können Realschulen nach der Erprobungsstufe durch schulinterne Nutzung von Gestaltungsspielräumen einen Schwerpunkt im Bereich Ökonomie/Wirtschaft anbieten.

Hierzu gilt es vorhandene Kooperationen in vorhandenen Arbeitskreisen wie in regionalen Bildungsnetzwerken zu nutzen und weitere aufzubauen.

- Zweige mit einem besonderen sportbezogenen Profil

In Nordrhein-Westfalen gibt es einige Realschulen, die in Kooperation mit Sportvereinen ihren Schülerinnen und Schülern ein besonderes Angebot im Fach Sport unterbreiten. Hierbei werden sportpraktische und sporttheoretische Gesichtspunkte mit Kenntnissen über eine gesunde Ernährung zusammen geführt.

2.3. Anschlussfähigkeit, Berufs- und Studienorientierung



Weit mehr als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler eines Grundschuljahrgangs wechseln an die Realschule. Die unterschiedlichen fachspezifischen und sozialen Grundlagen dieser Übergänger müssen in den ersten Wochen erkannt und individuell angeglichen werden. Dazu ist es notwendig, zwischen den Grundschulen und Realschulen frühzeitige Kooperationen aufzubauen. Dazu dienen gezielte Kennenlertage, die unter Umständen bereits in Tutorenkontakte von Schülerinnen und Schülern der Grundschule mit denen der Realschule münden.

Das Kernziel der Realschule ist der Abschluss nach Klasse 10 als Grundlage für einen erfolgreichen Übergang in eine berufliche Erstausbildung oder eine weiterführende Schule.

Ziel ist es, eine Steigerung höherwertiger Abschlüsse durch mehr Information zu erreichen und vermehrt Schülerinnen und Schüler auf ein Fach- oder Hochschulstudium vorzubereiten, sei es durch eine Ausbildung im Dualen System oder durch die Fortsetzung der schulischen Qualifikation.

2.3.1. Berufsorientierung

Eine qualifizierte Berufsorientierung einschließlich des in der Realschule seit langem bewährten Schülerbetriebspraktikums verdeutlicht den Schülerinnen und Schülern Anforderungen und Chancen einer beruflichen Ausbildung nach der Klasse 10.

Ziel dieser Berufsorientierung ist, dass Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Schullaufbahn differenzierte Kenntnisse von Berufsbildern und Arbeitswelt erwerben und ihre eigenen Kompetenzen, Neigungen und Stärken entdecken und realistisch einschätzen können (z.B. durch Kompetenz- bzw. Potentialcheck in Zusammenarbeit mit externen Partnern). Jede Schule entwickelt ein standortbezogenes Konzept zur Berufsorientierung, das frühzeitig einsetzt und in dem alle Lernbereiche ihren Beitrag zu einer umfassenden Berufsorientierung leisten; darin sind Schülerbetriebspraktika eingebettet.

Beteiligte in dem Prozess sind neben Schulen, Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern die Regionaldirektion NRW gemeinsam



mit kommunalen Einrichtungen (z.B. Jugendhilfe), Verbände sowie Unternehmen und wirtschaftsnahe Organisationen. Die Schulen greifen bei der Berufsorientierung auf bewährte Organisationsformen zurück und tragen zur Netzwerkbildung bei.

Die Rahmenvereinbarung des MSW mit der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit ist die Grundlage der Berufsorientierung an den Realschulen. Mit dem Rahmenkonzept des Ausbildungskonsens NRW „Berufsorientierung als Bestandteil einer schulischen individuellen Förderung“ 2007 haben die Partner im Ausbildungskonsens eine auf Dauer angelegte Implementierung der Berufs- und Studienorientierung in allen allgemein bildenden Schulen des Landes vereinbart. Die dort vermittelte Allgemeinbildung soll anschlussfähig werden an die Lebens- und Arbeitswelt. Ein gesichertes Fundament an fachlichen Grundlagen und sozialen Kompetenzen stellt die Voraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben dar. Eine gute Berufs- und Studienorientierung, die einen verbindlichen Teil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schulen darstellt, soll mit dem Rahmenkonzept gefördert werden.

Die Studienorientierung ist gemäß des entsprechenden Erlasses ein gemeinsames Handlungsfeld von Hochschule, Berufsberatung und den Schulen. Der Erlass fordert alle Beteiligten auf, sich auf ein gemeinsames Konzept für die jeweilige Region zu verständigen.

Zum besonderen Profil der Realschulen gehört, dass sie Schülerinnen und Schüler frühzeitig und systematisch den Umgang mit modernen Medien, insbesondere den IT- Medien ermöglichen. Manche Schulen bieten informationstechnologische Grundbildung für alle an. Durch die beabsichtigte modulare Ausrichtung der Wahlpflichtfächer in der Klasse 7 wird es darüber hinaus möglich, fast allen Schülerinnen und Schülern (außer denen im WP-Fach „1. Fremdsprache“) informationstechnologische Grundkenntnisse zu vermitteln. Zertifizierungen in diesem Bereich ergänzen ein von Schülerinnen und Schülern im Rahmen individueller Förderung geführtes Portfolio in Hinblick auf zukünftige Bewerbungen.

Darüber hinaus wird Informatik in vielen Realschulen als Wahlpflichtfach (naturwissenschaftlich-technischer Schwerpunkt) angeboten oder in den Fächerkanon integriert unterrichtet.



Der IT-Medieneinsatz erfolgt somit:

- integriert im Fachunterricht
- im Informatikunterricht
- durch spezielle Angebote im Rahmen der Profilbildung
- durch fakultative Angebote auch externer Partner

Die umfassende Berufsorientierung verlangt, dass mit Blick auf die individuellen Möglichkeiten und Interessenslagen der Schülerinnen und Schüler die im Schulgesetz § 22 Abs. 5 dargestellten Chancen verdeutlicht werden. Das Berufliche Gymnasium ist dabei ein besonders interessanter Weg, die Ausbildung in einem zwei- bzw. dreijährigen Ausbildungsgang mit dem Ziel der Fachhochschulreife und auch der allgemeinen Hochschulreife am Berufskolleg (und ggf. in Verbindung mit einem Berufsabschluss nach Landesrecht) fortzusetzen. Das Berufliche Gymnasium bildet Schülerinnen und Schülern in Fachrichtungen aus, die ähnliche Schwerpunkte aufweisen wie die Schwerpunktfächer des Wahlpflichtangebotes an den Realschulen.

Die Schülerinnen und Schüler der Realschule erhalten im Schwerpunktfach des von ihnen belegten Wahlpflichtbereichs eine vertiefte Ausbildung und verfügen somit über gute Voraussetzungen, dieses Fach z. B. in der gymnasialen Oberstufe eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule oder auch am Beruflichen Gymnasium erfolgreich fortzuführen. Ihr Schwerpunktfach kann dann als Grundlage dienen für eine weitere Vertiefung - am Berufskolleg mit dem Ziel der Erlangung der Fachhochschulreife, der fachgebundenen Hochschulreife oder der allgemeinen Hochschulreife - ggf. in Verbindung mit einem Berufsabschluss.

Der Bedeutung der dualen Ausbildung muss noch deutlicher als bisher in Realschulen Rechnung getragen werden. Dazu gehören eine frühzeitig einsetzende Berufsorientierung (2.3.2.), die Schulung von Schlüsselkompetenzen und Kenntnisse der Berufs- und Arbeitswelt und der zahlreichen, immer anspruchsvolleren Ausbildungsberufen im dualen System. Breiter bekannt werden müssen außerdem die weiterführenden Qualifizierungsmöglichkeiten innerhalb des Systems der Berufsbildung und die gleichberechtigten Zugangsmöglichkeiten zu einem Studium.



2.3.2. Anschlussfähigkeit

Realschulen arbeiten in Netzwerken mit benachbarten Berufskollegs, Gymnasien und Gesamtschulen aber auch mit Unternehmen zusammen, um die Anschlussmöglichkeit und die Übergangsbedingungen für Schülerinnen und Schüler, die nicht in eine berufliche Erstausbildung einsteigen, zu verbessern. Eine systematische Berufsorientierung mit gut vor- und nachbereiteten Schülerbetriebspraktika, die im Unterricht vieler Fächer geleistet werden kann, ist dabei ebenso wichtig wie die Veränderung des Fachunterrichts selbst. Die Kooperation mit Unternehmen stellt vor allem den Bezug zu Arbeitswelt und Praxis her.

So kann eine Realschule beispielsweise für eine qualifizierte Heranführung an die weiteren dualen oder schulischen Ausbildungsmöglichkeiten „Perspektivgruppen“ einführen. Hierin werden Schülerinnen und Schüler über die im Erlass zur Berufsorientierung festgelegten Maßnahmen in den Klassen 9 und 10 zielgruppenspezifisch an die von ihnen geplante weitere Qualifizierung herangeführt:

Zielgruppe I: Duale Ausbildung - Kooperation mit Unternehmen, Wirtschaftsorganisationen und Berufskollegs

- Praktische Erprobung in Unternehmen oder Berufskollegs
- Betriebserkundungen, Gespräche mit Ausbildern z. B. über bestimmte Berufe und Kontakte mit realen Betrieben
- Erlangung von Zertifikaten (z.B. „Führerschein Metall oder Holz“.)
- Hospitationen in Fachklassen im geplanten Ausbildungsbereich

Zielgruppe II A: Vollzeitschulische Bildungsgänge am Berufskolleg - Kooperation mit den Berufskollegs und Unternehmen und Organisationen

- Vorstellung der Bildungsangebote des Berufskollegs
- Teilnahme an unterrichtlichen Veranstaltungen der Bildungsgänge im Berufskolleg gemäß Neigungsschwerpunkt
- Praktische Erfahrungen bei ausbildenden Unternehmen (z.B. Betriebserkundungen, Praktika, Experten im Unterricht)



Zielgruppe II B: Gymnasiale Oberstufe – Enge Verzahnung mit Gymnasium, Gesamtschule, Berufskolleg und Unternehmen

- Grundlegende Fertigkeiten zum effektiven und nachhaltigen selbstständigen Lernen in der gymnasiale Oberstufe oder im Beruflichen Gymnasium
- Hospitation am Unterricht der gymnasialen Oberstufe oder des Beruflichen Gymnasiums
- Praktische Erfahrungen bei ausbildenden Unternehmen
- Intensivangebote zur fachlichen Vorbereitung auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe oder das Berufliche Gymnasium

Im Rahmen der Perspektivgruppen bieten Realschulen u.a. eine Woche für die Durchführung eines schulbezogenen oder ausbildungsbezogenen, betrieblichen Praktikums am Ende der Klasse 9 oder zu Anfang der Klasse 10 an. Hierbei sind schriftliche Kooperationsverträge eine gute Arbeitsgrundlage.

Die Teilnahme an den jeweiligen Gruppen wird den Schülerinnen und Schülern auf dem Zeugnis oder ggf. im Berufswahlpass bescheinigt.

3. Die Realschule – Rahmen für die erfolgreiche Weiterentwicklung

3.1. Ganzttag

Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Frühjahr 2008 grundsätzliche Weichen für die deutliche Ausweitung des Ganztags an den weiterführenden Schulen gestellt. Für die Realschule wurden damit wichtige Impulse für die zukünftige Entwicklung gesetzt.

Die Ganztagsangebote verändern das Konzept von Schule an den betreffenden Realschulen grundlegend. Sie haben damit besonders gute Rahmenbedingungen und schaffen eine Lehr- und Lernkultur, die auf die unterschiedlichen Stärken, Interessen und Voraussetzungen des einzel-



nen Kindes eingeht. Dazu erstellt die Schule in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern Konzepte, wie die erweiterte Lernzeit eingesetzt werden kann, um Schlüsselkompetenzen verstärkt zu vermitteln. Darüber hinaus kann sozialem Lernen mehr Raum gegeben werden. Eine veränderte Rhythmisierung des Lernens findet statt. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen können von Anfang an besser gefördert werden, Benachteiligungen und Lernschwierigkeiten kann umfassender entgegengewirkt werden.

Der Ganzttag gibt Raum auch für die Vertiefung der Profilbildungen der Realschulen. Die Möglichkeiten vertiefter sprachlicher Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte sind durch besondere Angebote vielfältig gegeben.

Im laufenden und im nächsten Schuljahr schafft das Land zusammen 216 gebundene Ganztagsrealschulen und Ganztagsgymnasien in Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Viele Eltern werden in Zukunft die Möglichkeit haben, Schülerinnen und Schüler wahlweise an einer Halb- oder Ganztagsrealschule anzumelden. Somit unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen zum einen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie es unter anderem bereits mit der offenen Ganztagschule im Primarbereich gelungen ist, zum anderen verbessert es weiter die Rahmenbedingungen für die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler, insbesondere auch für solche aus bildungsfernen Elternhäusern.

Die Erhöhung der Stundentafel in den Klassen 9 und 10 an den Realschulen auf bis zu 34 Wochenstunden – Grundlage für eine bessere Förderung und für eine individuelle Schwerpunktsetzung - führt zu einer Ausweitung des Unterrichts in den Nachmittag hinein. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt für jede Realschule entsprechend ihrer Größe Mittel für eine pädagogische Übermittagsbetreuung zur Verfügung. Sie eröffnet mit diesem Programm allen Schulen darüber hinaus die Möglichkeit, wie im Vorläufer-Programm „Dreizehn Plus“, zusätzlich zum Regelangebot ergänzende Arbeitsgemeinschaften, Förder- und Freizeitangebote, Bewegungs- und Kulturangebote am Nachmittag anzubieten. Im Rahmen der Übermittagsbetreuung und des Ganztags sind Angebote zur gesun-



den Lebensführung im Bereich Hauswirtschaft und Sport für die Realschule von Bedeutung.

3.2. Einstellung von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an Realschulen

Der Einsatz von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an Realschulen unterstützt Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Erziehungsarbeit. An vielen Realschulen besonders in innerstädtischen Bereichen hat sich die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verändert, so dass die Bildungs- und Erziehungsarbeit an den Schulen komplexer geworden ist.

Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen arbeiten mit den Lehrerinnen und Lehrern bei der sozialen und kulturellen Integration von Schülerinnen und Schülern zusammen. Darüber hinaus helfen sie frühzeitig bei der Umsetzung von Förderkonzepten, besonderen Schwierigkeiten beim Lernen und im Verhalten vorzubeugen, aber auch bei der Förderung besonderer Begabungen.

Auch bei der zunehmend komplexer werdenden Elternberatung und bei präventiven Maßnahmen sowie bei der Partizipation von Schülerinnen und Schülern haben Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen große Erfahrungen, die das Angebotsspektrum einer Schule erhöhen können. Durch die Einbettung in das örtliche Konzept von Schul-/Jugendsozialarbeit wird der Wirkungsgrad gesteigert.

Der Erlass zur Schulsozialarbeit vom 23.01.2008 eröffnet allen Schulen die Möglichkeit, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auf Lehrerstellen einzustellen. Darüber hinaus bietet der Ganztagsunterricht gute Möglichkeiten, diese in die schulische Arbeit zu integrieren.

3.3. Kooperation mit außerschulischen Partnern

Realschulen pflegen Kontakte zu örtlichen Betrieben, Unternehmen, wirtschaftsnahen Organisationen und Verbänden. Diese Kooperationen werden genutzt, um externen Sachverstand insbesondere im Bereich der



Berufsorientierung in Schule einzubringen. Diese Möglichkeiten der Praxisnähe und Wirtschaftskontakte, auch mehrerer Partnerschaften sollen Realschulen weiter ausbauen.

In der Zusammenarbeit mit der Region können Realschulen darüber hinaus viele Kompetenzen vor Ort nutzen. Jugendverbände und „Offene Türen“ haben große Erfahrungen in der Jugendbildung, die für Realschulen wichtig sein können. Deren Angebote werden ergänzt durch Jugendhilfe, Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung, regionale Beratungs- und Fördereinrichtungen etc.. Die Realschulen bringen sich aktiv in die regionale Bildungsplanung und insbesondere in den 38 bereits bestehenden bzw. in der Gründung befindlichen regionalen Bildungsnetzwerken ein. Hierbei werden die sozialräumlichen Rahmenbedingungen für die Erziehungs- und Bildungsarbeit genutzt. Besondere Kooperationsmöglichkeiten mit Vereinen bieten die Bereiche Sport und Kultur, die den Unterricht und die Profilbildung der einzelnen Schulen ergänzen.

3.4. Realschulen in organisatorischen Zusammenschlüssen

Innerhalb der nächsten zehn Jahre wird es aufgrund der demographischen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen zu einem deutlichen Rückgang der Schülerzahlen kommen, dabei wird der Schülerrückgang regional sehr unterschiedlich ausfallen. Die Landesregierung hat ein hohes Interesse am Erhalt eines differenzierten und wohnortnahen Schulangebotes. Dafür bietet das Schulgesetz - gerade auch für den ländlichen Raum und trotz dort häufig stärker sinkender Schülerzahlen - vielfältige Lösungsmöglichkeiten an.

Durch den § 83 SchulG wird den Schulträgern ermöglicht, eine bestehende Hauptschule mit einer bestehenden Realschule organisatorisch zu einer Schule zusammenzuschließen oder eine bestehende Hauptschule oder Realschule um einen Zweig der jeweils anderen Schulform zu erweitern.

Damit können Schulträger im ländlichen Raum ein zusätzliches Real-schulangebot schaffen. Zurzeit bieten 18 Kommunen den Schülerinnen und Schülern eine Ausbildung in einer Verbundschule an.



Die Realschule – Profil zeigen!

Die Schulform Realschule ist seit Jahrzehnten eine tragende Säule des deutschen Schulwesens. Diesen Anspruch gilt es auch für die Zukunft zu wahren, weiterzuentwickeln und auszubauen.

Schülerinnen und Schülern macht die Realschule ein anspruchsvolles Bildungsangebot, das sie auf die zahlreichen dualen Berufsausbildungs- und schulischen Bildungsmöglichkeiten im Anschluss vorbereitet. Es steht ihnen dabei im Vergleich zum Gymnasium ein Lern- und Entwicklungsjahr mehr zur Verfügung. Dieses kann verstärkt zur Förderung individueller Begabungsreserven genutzt werden und stellt daher eine attraktive Alternative für Eltern dar, die ihren Kindern mehr Zeit zur Entwicklung ihrer Leistungspotentiale einräumen möchten.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler setzen ihren Bildungsgang im Anschluss an die Klasse 10 der Realschule in vollzeitschulischen Bildungsgängen des Berufskollegs oder der gymnasialen Oberstufe fort. Auch über die duale Ausbildung können sie die Fachhochschulreife erreichen und danach ggf. in einem Jahr in Vollzeit die allgemeine Hochschulreife erwerben.

Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können unter bestimmten Voraussetzungen nach der Klasse 10 direkt in die Qualifizierungsphase der gymnasialen Oberstufe wechseln.

Hierdurch bleibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, nach 2 oder 3 oder 4 Jahren ihren Bildungsweg mit der allgemeinen Hochschulreife abzuschließen.

Durch eine stärkere Profilierung im Bereich des Wahlpflichtunterrichts verstärkt die Realschule die Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, gibt ihnen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und verbessert ihre Qualifikation für die Ausbildung.

Die Berufsorientierung ist Querschnittsaufgabe für den Unterricht in allen Fächern.



Dort, wo die Realschule im Rahmen der Vorgaben des Landes als Ort der sonderpädagogischen Förderung festgelegt wird, gestaltet sie verstärkt den Gemeinsamen Unterricht so, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam und erfolgreich miteinander lernen können. Dies gilt insbesondere für die pädagogische Arbeit in Integrativen Lerngruppen.

Die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Schulen sind in diesem Prozess wesentliche Bausteine der weiteren Entwicklung.

Die Verankerung der aufgezeigten Profile, Konzepte und Schulentwicklungsprozesse im Schulprogramm unterstützt eine positive Entwicklung der einzelnen Schule, die durch regelmäßige Evaluation gestützt wird. Ergebnisse der Evaluation führen zur Weiterentwicklung schulischer Maßnahmen.

Die Absicherung und Überprüfung der Schulentwicklungsarbeit erfolgt durch regelmäßige Selbstevaluation sowie durch die Qualitätsanalyse.

Die Realschulen werden dadurch angeregt und befähigt, schülerorientiert Standards und Kompetenzen zu vermitteln, die den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden.

Einordnung und Ausblick

Vorrangiges Ziel der Landesregierung ist es, die Rahmenbedingungen in allen Schulformen, so auch an den Realschulen, kontinuierlich zu verbessern, um Voraussetzungen für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern auszubauen. Das Profilpapier Realschule setzt hierzu einen Rahmen, bei dessen Erstellung das Ministerium für Schule und Weiterbildung auch die betroffenen Verbände, beispielsweise Lehrer- und Elternverbände sowie Verbände der Wirtschaft beteiligt hat.

Seit 2005 hat die Landesregierung die Rahmenbedingungen in den Realschulen deutlich verbessert.



- Die Schüler-Lehrer-Relation wird durch die schrittweise Ausweitung der Stundentafel in der Sekundarstufe I von 179 auf 188 Stunden im Schuljahr 2010/2011 kontinuierlich verbessert. Der Ausbau erreicht im Schuljahr 2010/2011 die Jahrgangsstufe 10. Die Schüler-Lehrer-Relation der Realschule verbessert sich von 21,09 auf 20,94. Auf Grundlage der für das Schuljahr 2010/2011 prognostizierten Schülerzahl von 288.052 (HE 2010) entspricht das einer Verbesserung im Gegenwert von über 600 Stellen.
- Realschulen partizipieren an der Ganztagsoffensive. Bis zu 108 Realschulen wird bis zum 1.8.2010 der Einstieg in ein gebundenes Ganztagsystem eröffnet. Damit ist im Endausbau im Schuljahr 2015/2016 die Bereitstellung von insgesamt rund 600 zusätzlichen Stellen und Stellenäquivalenten an öffentlichen und privaten Realschulen verbunden. Den öffentlichen Realschulen werden – soweit sie keine Ganztagschulen sind – für das Schuljahr 2009/2010 aus dem Programm Pädagogische Übermittagsbetreuung/Ganztagsangebot in der Sekundarstufe I „Geld oder Stelle“ 237,7 Stellen zugewiesen. Die Schulen können zur Durchführung dieses Programms zwischen einem Lehrerstellenteil oder einer Pauschale wählen.
- Zur Reduzierung von Stundenausfällen zur Verbesserung der individuellen Förderung sind seit 2005 an Realschulen zusätzlich 415 Stellen geschaffen worden. Für die Realschule konnte das MSW in den Haushaltsverhandlungen 2009 durchsetzen, dass im Schuljahr 2009/2010 400 zusätzliche Beförderungsstellen in der Besoldungsgruppe A 13 S I bereitgestellt werden. Gegenüber dem Schuljahr 2008/2009 bedeutet dies eine Steigerung um mehr als 19 Prozent. Mit dem Haushaltsentwurf 2010 werden weitere 480 zusätzliche Beförderungsstellen in der Besoldungsgruppe A 13 S I bereitgestellt. Außerdem werden im Haushaltsentwurf 2010 die Stellen für Lehrkräfte eines Realschulzweigs an Hauptschulen im organisatorischen Verbund mit einer Realschule nach den Höchstgrenzen für Realschulen (= 40 v.H.) geschlüsselt.
- Die schulische Berufsorientierung wird intensiviert. Dazu trägt auch das Programm „Zukunft fördern - vertiefte Berufsorientierung gestalten“ bei - ein Landesprogramm, das seit 2007 aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit und des Landes Nordrhein-Westfalen finan-



ziert wird. Im zweiten Jahr dieses Programms führen Haupt-, Gesamt-, Real- und Förderschulen sowie Gymnasien in Nordrhein-Westfalen rund 1.500 Module zur Berufsorientierung durch. Bis zu 50.000 Jugendliche loten mit den verschiedenen Förderangeboten ihre Stärken aus und erproben, welche Berufe zu ihnen passen könnten. Seit April 2009 können Realschulen und Gymnasien - dank einer Förderzusage der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit - zusätzlich "Berufsorientierungsbüros" einrichten und dreitägige "Berufswahlcamps" mit Unterstützung außerschulischer Partner durchführen. Im Schuljahr 2009/2010 nehmen 166 Realschulen an diesem Programm teil.

- Über 2.000 Lehrkräfte wurden zu Studien- und Berufsorientierungskordinatorinnen und -koordinatoren (StuBo-Koordinatoren) für die Schulen der Sekundarstufe I und II qualifiziert. Ziel ist die Verbesserung der Berufsorientierungsprozesse für Schülerinnen und Schüler.

Für eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen an den Schulen in Nordrhein-Westfalen in den nächsten Jahren werden aus dem Kreis der bei der Erstellung des Papiers durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung konsultierten Verbände die folgenden weiteren Anregungen formuliert, die nicht aufgenommen werden konnten, gleichwohl aber von Bedeutung für die Weiterentwicklung der Realschule sein könnten:

- Die Senkung der Klassenfrequenzen;
- Über die bereits erfolgten bisherigen Verbesserungen hinausgehende zusätzliche Leitungszeit für Schulleitungen;
- Die Möglichkeit der Einführung eines 2. Konrektors für alle Realschulen unabhängig von ihrer Größe;

Es wurde bereits festgelegt, dass in den Fällen, in denen die Schülerzahl das Funktionsamt des zweiten Konrektors nicht (mehr) trägt (Besoldungsrechtlicher Schwellenwert: mehr als 540 Schülerinnen und Schüler), der Stelleninhaber in Person an der Schule bis zu einem Wechsel oder seinem Ausscheiden verbleiben kann.



- Ausweitung des Einsatzes von Sozialpädagogen und Schulpsychologen in den Schulen mit schwierigen Sozialstrukturen insbesondere an Halbtagsrealschulen ohne Anrechnung auf Lehrerstellen;

- Die Einführung von Verwaltungsassistenten;

Dies stellt einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Schulen dar, weil durch die Entlastung sich die Lehrkräfte und Schulleitungen intensiver auf die pädagogische Arbeit und die Qualitätsverbesserung der Schule konzentrieren können. Im Rahmen eines Pilotprojekts im Regierungsbezirk Arnsberg konnten dort bereits seit dem Frühjahr 2007 27 Schulen kompetente Hilfe bei der Verwaltungsarbeit in Anspruch nehmen. Aktuell sind in dem nunmehr landesweiten Pilotprojekt 255 Schulverwaltungsassistenten an 294 Schulen (davon 25 Realschulen) tätig.

- Die Schaffung zusätzlicher Stellen zur individuelleren Vorbereitung von Anschlüssen in der Klasse 10;
- Die Stärkung des Bereiches „Ökonomie/Wirtschaft“ ggf. durch die Einführung eines gesonderten Faches „Wirtschaft“ nach entsprechenden Erfahrungen im Rahmen der Profilbildung.